

Auf dem Weg zum



Traumjob?

Rheuma-Liga-Vizepräsidentin Marion Rink mit Karen Baltruschat und Gudrun Baseler (v.r.n.l.).





get on!
die Rubrik für junge Leute mit Rheuma

Wie können wir mit Rheuma gut arbeiten? Dieser Frage gingen 34 Teilnehmer aus zwölf Landes- und Mitgliedsverbänden vom 14. bis 16. November 2014 auf der **Bundeskonzferenz** in Königswinter bei Bonn nach.

Passend zum Thema Arbeit gab es ein „Steckbriefspiel“, bei dem die Teilnehmer unter anderem ihren Berufswunsch und ihren tatsächlichen Beruf vermerkten. Eine kleine Ausstellung informierte über die Angebote der Landes- und Mitgliedsverbände und des Bundesverbands rund um das Thema Arbeiten. Die herzliche Begrüßung und Vorstellung der Ausschüsse übernahmen vertretungsweise für die jungen Rheumatiker Gudrun Baseler als Bundesjugendsprecherin und Barbara Markus als Bundeselternsprecherin. In diesem Zusammenhang gaben sie kurz einen Überblick über die jeweilige Arbeit in den Ausschüssen der jungen Rheumatiker und der Eltern rheumakrankter Kinder. Am Freitagabend stand beim gemütlichen Ausklang des Abends der Austausch untereinander im Vordergrund.

Praxisnahe Arbeit

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Praxis: Nach einem Bewegungsspiel unter dem Motto „Gedächtnistraining“ ging es mit den Einführungsvorträgen von Monika Mayer zu den Angeboten der Rheuma-Liga. Rheuma-Liga-Vizepräsidentin Marion Rink stellte den „Wegweiser Gesundheit fördern – Arbeitsfähigkeit erhalten“ vor. Sie erläuterte, wie groß die Bedeutung von Arbeit für (chronisch) Erkrankte und Behinderte ist. Dabei hat die Arbeit viele positive Facetten, etwa Existenzsicherung, Förderung des Selbstvertrauens oder Stärkung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Zwei Arbeitsgruppen beschäftigten sich im Anschluss mit vier Fallbeispielen und erstellten Lösungswege für typische „Problemfälle“ in der Praxis. Insgesamt fünf

Expertinnen aus verschiedenen Fachbereichen moderierten und unterstützten die Arbeitskreise zum Thema „Der Einstieg ins Berufsleben oder Studium“ sowie „Erhalt der Leistungsfähigkeit im Studium/Erhalt der Arbeitsfähigkeit“. Expertinnen wie Christiane Schneider von kombabb (kombabb-Kompetenzzentrum NRW) und Nazanin Javaheri vom Integrationsfachdienst Bonn standen mit vielen praktischen Tipps zur Seite.

Vorbild Dortmund

Ein prägender Satz des Tages war „Es gibt keine Vorteile, es sind nur Nachteilsausgleiche für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen“. Diese Worte griff die Expertin Alexandra Franz von DoBuS (Beratungsprojekt für Studierende mit Be-

Staffelstab-Übergabe

Staffelstab-Übergabe? Was für ein Wort. Wo sind wir hier? Bei der Leichtathletik? Eigentlich nicht, oder doch?

Viele von uns sind seit Jahren ehrenamtlich tätig und wissen, dass Ehrenamt manchmal tatsächlich wie Hochleistungssport sein kann. Da jagt ein Termin den anderen, da sind Abgabefristen einzuhalten und zudem wäre es gut, immer auf dem Laufenden zu sein, was im eigenen Landesverband und im

Bundesverband so läuft. Wir sind also immer in Bewegung. Wie gut! Denn gerade Rheuma braucht doch Bewegung. Bewegung bedeutet aber auch Veränderung. Und Veränderungen bringen neue Ideen, neue Chancen und neue Perspektiven mit sich. Alles wichtig, um in unserer ehrenamtlichen Tätigkeit nicht stehenzubleiben, sondern vorwärts zu laufen. Bleiben wir also beim Bild der Staffelstab-

Übergabe. Die hat gerade auf der Bundeskonferenz bei den Jungen Rheumatikern und den Eltern rheumakrankter Kinder auf Bundesebene stattgefunden. Marcus Bopp wurde in den Ausschuss Eltern rheumakrankter Kinder gewählt, sodass erstmalig zwei Väter diesen Ausschuss besetzen. Zudem konnten wir die freien Plätze im Ausschuss junger Rheumatiker mit Sabine Schanze und Gordon Wolter nachbesetzen.

Und ich verabschiede mich nach acht Jahren als Bundesjugendsprecherin und darf den Staffelstab an Karen Baltruschat übergeben. Ich freue mich sehr, Karen, dass nun du dich auf den Lauf begibst, und bin gespannt auf neue Ideen, neue Chancen und neue Perspektiven durch euch alle.

Gudrun Baseler,
Bundesvorstandsmitglied

hinderung an der Technischen Universität Dortmund) auf. Ziel von DoBuS ist die Schaffung chancengleicher Studienbedingungen für behinderte und chronisch kranke Studierende. Alexandra Franz faszinierte die Zuhörer mit der Tatsache, dass eine Universität beziehungsweise Institution genau für dieses Anliegen kämpft. DoBuS bietet die unterschiedlichsten Dienstleistungen an, beispielsweise einen Arbeitsraum und Hilfsmittelpool für behinderte Studierende, einen Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender oder den Umsetzungsdienst zur Anpassung von Studienmaterialien für Sehbehinderte. Sandra Fork, Studentin an der TU Dortmund mit rheumatischer Erkrankung, stellte ihr persönliches Fallbeispiel und die Unterstützung durch DoBuS vor – ein innovatives Vorbild für alle anderen Universitäten und Hochschulen.

Sandra Frobels, eine Reha-Beraterin der deutschen Rentenversicherung Westfalen, erläuterte an Fallbeispielen, wie die Arbeitsfähigkeit der jeweiligen Menschen erhalten werden soll. Sie moderierte gemeinsam mit Marion Rink die Arbeitsgruppe zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit. Dabei gilt stets der Grundsatz „Reha vor Rente“. Eine berufliche

oder medizinische Reha soll die eigene Arbeitsfähigkeit erhalten. Dazu muss man einen Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bei der Agentur für Arbeit oder der jeweiligen Deutschen Rentenversicherung stellen.

Hilfreiche Tipps

Insgesamt haben die Teilnehmer viele Tipps für die eigene Planung oder die ihrer Kinder, und auch für die Weitergabe in ihrer ehrenamtlichen Arbeit auf Landesebene an andere Betroffene erhalten. Dabei stand stets im Vordergrund, dass jeder Mensch die Möglichkeit haben sollte, seine Träume und Wünsche zu verwirklichen. Dabei sollte die Krankheit so wenig wie möglich Einfluss auf das Studium oder die Berufswahl nehmen. Die jeweilige Zusammenfassung der Fallbeispiele übernahmen Gudrun Baseler und Barbara Markus.

Zum Abschluss am Samstagabend entdeckte so mancher sein tänzerisches Talent bei einem Line-Dance-Crashkurs – jede Menge Spaß inklusive. Dem verregneten Sonntagmorgen schauten wir voller Ideen positiv entgegen und sammelten in einer Ideenwerkstatt am Sonntag Wünsche und

Die Bundeskonferenz wurde gefördert über den Kinder- und Jugendplan und MSD (Sharp & Dohme GmbH). Mehr Infos zur Bundeskonferenz und Lösungsvorschläge zu den Fallbeispielen unter: www.getonrheuma-liga.de/buko

Visionen für den Ausbau des internen Netzwerks, als auch der Aufbereitung und Darstellung von diversen Informationen rund um das Thema Arbeit. Es gibt noch viel zu tun und wir hoffen, dass unsere Ideen dem Thema innerhalb der Rheuma-Liga wieder mehr Schwung verleihen.

Karen Baltruschat, Bundesjugendsprecherin, Ausschussmitglied der jungen Rheumatiker, Landesjugendsprecherin und Vorstandsmitglied der Rheuma-Liga Bremen

Immer im Takt: Den gemeinsamen Schulterschluss übten die Teilnehmer der Bundeskonferenz beim Line Dance.



Der neue Ausschuss der jungen Rheumatiker: Ines Brodbeck, Natascha Schwenk, Karen Baltruschat, Gordon Wolter, Nicole Burkert, Sabine Schanze (von links).

